

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 3

Artikel: Frauen unter sich
Autor: Herzig, Conchita / Gigi [Sandmeier, Urs]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen unter sich

«Elsa, stimmt es, dass du nach Griechenland fährst, um das Leben Alexanders des Grossen an den Originalschauplätzen zu studieren?»

«Ja, Hilde, genau das habe ich vor.»

«Pfui!» ruft Marianne, «du mit deiner Geschichte, dieser Mief!»

Von Conchita Herzig

«Sei still, Marianne, du verletzt sie!» empört sich Anni. «Sie liebt Geschichte.»

«Ja, ich weiss», sagt Marianne, «Geschichte lieben ist leicht, einen gewöhnlichen Alexander zu lieben, ist bedeutend schwerer.»

«Wenn schon ein Alexander, dann den Grossen», antwortet Elsa pikiert.

«Er war ein Alkoholiker, dein grosser Alexander», sagt Marianne.

«Ja, das ist wahr, aber er hatte mindestens Geschmack, er heiratete eine Prinzessin.»

«Ja, wie hiess sie? Hatte sie nicht einen ähnlichen Namen wie ein Reinigungsmittel?»

«Hör auf», entsetzt sich Anni, «sie hiess Rhoxane. Ist das nicht ein faszinierender Name, Elsa?»

«Ja, in der Tat.»

Martha, die sich bis jetzt nicht in die Unterhaltung eingemischt hatte, sagt ruhig: «Ich kannte einmal einen Alexander.»

«Ja, und?» zischt Elsa, die schon genug Seitenhiebe einstecken musste.

«Er hielt sich auch für den (Grossen), er eroberte Mirta, Petra und mich, in dieser Reihenfolge. Es waren strategisch gekonnte Siege. Später heiratete er auch eine Prinzessin, eine Eispinzessin. Jetzt wohnen sie im Tessin und haben vier Kinder. So enden diese Feldzüge.»

«Wie kannst du so prosaisch sein», sagt Anni erstaunt. «Hast du nie Lust gehabt, einen grossen Mann kennenzulernen?»

«Doch. Ich habe nur den Verdacht, dass sie gar nicht so gross sind, diese Männer. Alexander hatte in Kallisthenes den besten Propagandisten, den er sich wünschen konnte, das half ihm, seinen Ruhm zu vergrössern.»

«Heisst das, wenn ich (Marianne die Grosse) werden will, muss ich einen guten Manager aufreiben, der etwas von Propaganda versteht?»

«Genau, ohne gute Propaganda beachtet dich keiner.»

«Martha, eignest du dich gut als Managerin?»

«Ja, ich glaube schon, aber zuerst brauchst du einen reichen

Vater, Sponsoren oder einen Lotogewinn, du weisst schon.»

«Na gut, ich bin schon unterwegs», sagt Marianne. «Elsa, kannst du nicht deine Reise verschieben? Ich bin gerade dabei, in die Geschichte einzugehen.»

«Seid ihr verrückt!» ruft Anni entsetzt, «das schafft sie nie.»

«Warum nicht? Sie ist Arztochter, nicht wahr? Das ist ein guter Hintergrund. Wenn sie ihren bekanntlich sturen und geizigen Vater für ein Darlehen gewinnt, wäre das ihr erster guter Feldzug, dann hat sie gute Chancen, (Marianne die Grosse) zu werden.»

«Ihr seid komplett verrückt!» stottert Anni.

«Aber Anni», triumphiert Martha, «wer ist jetzt prosaisch!?»

